

Kirschblütenmotte - Kirschenstecher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Autoren: H. Höhn und A. Stäubli

Kirschblütenmotte

Argyresthia pruniella Clerck (= *ephippella* F.)

Beschreibung

Die 6 mm langen Falter haben schmale, blassbraune Vorderflügel mit weissen Bezirken und gelbbraunem Querband.

Die ovalen, graugrünen Eier sind 0,3 x 0,5 mm gross.

Die Raupen sind grünlich mit braunem Kopf und werden bis 7 mm lang.

Schadbild

Anfangs ausgefressene Knospen. Später Blüten im Innern zerstört; Kot und feines Gespinst am Kelcheingang. Zuletzt charakteristischer Blattfrass.

Biologie

Die Kirschblütenmotten machen eine Generation pro Jahr und überwintern schlüpfbereit im Eistadium. Die Räumchen werden vor Knospenaufbruch aktiv und bohren sich in die schwellenden Blütenknospen ein. Später befallen sie mehrere Blüten, indem sie sich durch ein kleines Loch in den Blütenblättern einbohren und an Staubblättern und Fruchtknoten fressen, ohne die Kelch- und Blütenblätter zu zerstören. Ältere Raupen ernähren sich auch an jungen noch gefalteten Laubblättern, was zu einem charakteristischen, symmetrischen Frassbild führt. Gegen Ende Mai seilen sich die ausgewachsenen Raupen an einem seidenen Faden ab und verpuppen sich in einem Kokon wenige Zentimeter tief im Boden. Ein paar Wochen später schlüpfen die Falter, welche ihre Eier gut geschützt ans Fruchtholz legen.

Überwachung und Bekämpfung

Die Kirschblütenmotte tritt in allen Regionen auf. In Befallslagen, besonders in Waldnähe, kann es vereinzelt zu grösserem Blütenausfall kommen. Von Zeit zu Zeit sind regionale Massenvermehrungen möglich. In der Regel ist die Kirschblütenmotte aber ohne praktische Bedeutung.

Um das Schadenrisiko zu beurteilen, ist das Auftreten im Vorjahr zu berücksichtigen. Auch Astproben geben Auskunft über die Befallsgefahr; die Schadschwelle liegt bei 6 Eiern pro 2 m Fruchtholz.

Eine Bekämpfung ist selten notwendig. Bei starkem Befall sind Austriebsspritzungen vor dem Beginn des Knospenschwellens durchzuführen.



Kirschblütenmotte Schwellende Knospe mit Einbohrstelle der jungen Kirschblütenraupe. (Foto R. Isler)



Symmetrisches Frassbild am Blatt: typisch für Kirschblütenmotte. (Foto R. Isler)

Kirschenstecher (Kirschkernstecher)
Furcicus (= Anthonomus) rectirostris (L.)

Beschreibung

Der Rüsselkäfer ist 4-5 mm lang, gelblich-rostbraun, mit zwei hellen Binden auf den Deckflügeln.
Die ovalen, weisslichen Eier sind 0,3 x 0,5 mm gross.
Die bis 6 mm langen, weissen Larven sind zylinderförmig.

Schadbild

Deformierte Kirschen mit kraterförmigen Vertiefungen und unterentwickelte Kirschen mit ausgefressenem Kern.

Biologie

Der Kirschenstecher macht eine Generation pro Jahr, überwintert als erwachsener Käfer und erscheint im April auf seinen Wirtspflanzen. Anfangs machen die Käfer einen Reifungsfrass (kleine, runde Löcher) an Blätter, Blüten und jungen Früchten, was zu den charakteristischen Schadbildern führt. Die legebereiten Weibchen fressen dann einen feinen Kanal bis in den noch weichen Kern und schieben ein Ei bis zum Grund des Kanals. Weil ihr Rüssel nur etwa 2 mm lang ist, ist dies nur bei kleinfrüchtigen Sorten möglich. Die Larven entwickeln und verpuppen sich im Kern. Die Käfer schlüpfen zur Reifezeit der Kirschen, verlassen die Früchte und suchen bald ihr Winterquartier unter Laubstreue usw. auf.

Überwachung und Bekämpfung

Der Kirschenstecher kommt in allen Regionen vor und befällt neben Traubenkirschen auch kleinfrüchtige Süs- und Sauerkirschen. Seine praktische Bedeutung ist gering, eine Bekämpfung selten nötig.
Auch hier ist der Vorjahresbefall zu beachten. In Befallslagen können gefährdete Sorten nach der Blüte mit einem geeigneten Mittel behandelt werden.



Blüten durch Kirschblütenmotte beschädigt. (Foto R. Isler)



Befallene Frucht mit schlüpfbarem Kirschstecherkäfer im ausgefressenen Stein. (Foto U. Remund)



Durch Kirschenstecher befallene Früchte (Mitte) bleiben unterentwickelt. (Foto U. Remund)



Frischer Reifungsfrass des Kirschenstechers.
(Foto U. Remund)



Kraterförmige Vertiefungen an reifen Früchten nach
Reifungsfrass des Kirschenstechers. (Foto H.U. Höpli)

Bearbeitet von Agroscope [FAW Wädenswil](#) und [RAC Changins](#).

© Copyright: Weiterverwendung dieses Dokuments, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung durch [Amtra](#), [FAW](#) oder [RAC](#) und mit vollständiger Quellenangabe gestattet.